

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 13 (2000)  
**Heft:** 11

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

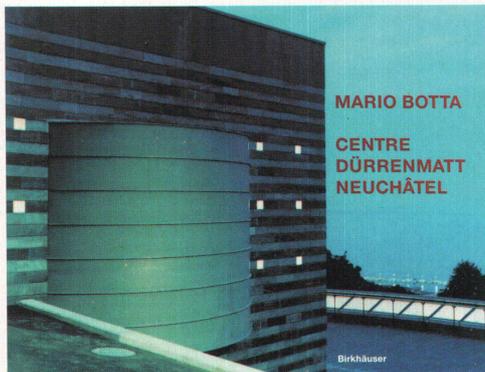
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 30.03.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



### Zeit gewinnen zum Lesen

Sie können alle im Hefte besprochenen Bücher über das Internet bestellen. Die Buchhandlung Krauthammer in Zürich stellt die gewünschte Literatur per Post und mit Rechnung zu. Direkter Zugriff zum Online-Bestellformular: [www.hochparterre.ch/bestellen](http://www.hochparterre.ch/bestellen)

\*\*

### Das Centre Dürrenmatt

Zum Dürrenmatt-Zentrum von Mario Botta (HP 10/00) ist ein Buch erschienen. Es beginnt mit einem schönen Text des Dichters über Land und Leute im Neuenburgischen. Hier lebte Dürrenmatt jahrzehntelang. Im Text blitzt das schreiberische Genie auf, von dem man nicht genug bekommen kann. Das ist das Hauptverdienst des Buches: Es ist eine Einladung, den Gewürdigten zu lesen. Auf den nächsten Seiten ist anhand von Fotografien zuvor beschriebener Schauplätze festzustellen, dass Worte mehr imaginative Kraft haben können als der Fotoapparat. Es folgt ein spannendes Interview von Roman Hollenstein mit Botta. Der Journalist rüttelt mit kritischen Fragen am nationalen Architekten monument, aber das steht danach so fest wie zuvor. Auf Fotos kann man sich anschliessend von der zweitrangigen Qualität der Beton-Schalungen überzeugen. Tadao Ando, ein Besessener des Betons, hätte das nicht durchgehen lassen. Zum Schluss folgen dreissig Seiten Honoratiorentexte und ein Text von der Witwe Charlotte Kerr Dürrenmatt. Hier wird das Buch definitiv privat bzw. offiziös. Wer zahlt, befiehlt. **AL**

Schweizerisches Literaturarchiv (Hrsg.): Mario Botta Centre Dürrenmatt Neuchâtel. Birkhäuser Verlag, Basel 2000. CHF 58.-.



\*\*\*\*\*

### Von Pong zu Nintendo

1972 entstand Pong, ein Computerspiel, bei dem ähnlich dem Tischtennis ein Ball mittels vertikaler Balken hin- und hergesteuert wird. Sein Erfinder Nolan Bushnell gründete die Firma Atari und brachte 1974 das erste Gerät auf den Markt, mit dem man das Spiel am Fernseher spielen konnte. Es wurde ein überwältigender Erfolg. Dem Telespiel folgten mit der LED-Technologie Computerspiele im Taschenformat. Es waren zumeist simple Spiele, leicht erlernbar und gerade deshalb erfolgreich. Für jedes Spiel wurde eigens ein Chip sowie Display, Gehäuse und Verpackung entworfen. Wenn die Spielerin die Lust am Spiel verloren hatte, wurde das ganze Gerät durch ein neues ersetzt. Der Designer Jaro Gielens sammelt diese Spiele. Mehr als 380 Stück zählt seine Sammlung – zumeist original verpackt. Ein Fest für Grafik-, Interface- und Industrialdesigner: Formen, die dem Raumschiff Enterprise entsprungen sein könnten, Logos und Schriften, die in der Vergangenheit Zukunft symbolisierten. Lopetz vom Büro Destruct in Bern hat das Buch gestaltet. Mit einem interessanten Einblick in die Entwicklung der Spiele. **IS**

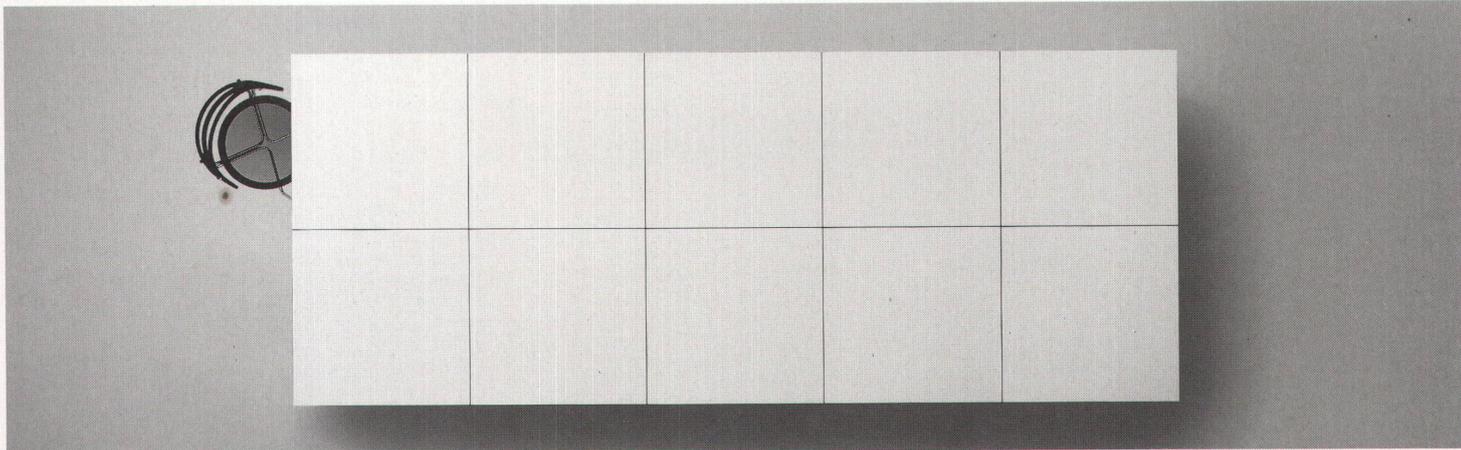
Jaro Gielens, Robert Klanten: Electronic Plastic. Die Gestalten Verlag, Berlin 2000. CHF 64,90.

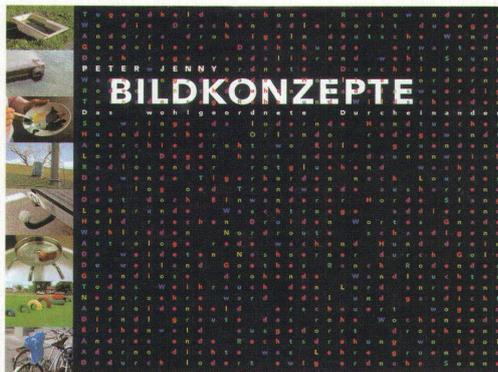
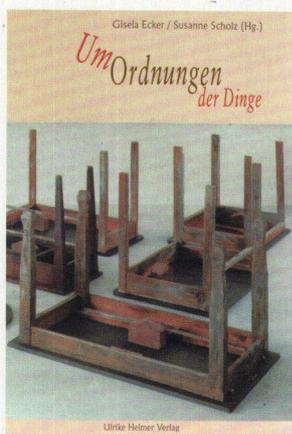
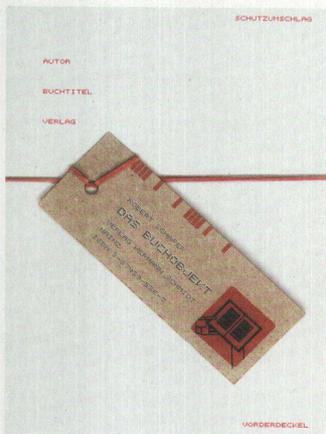
\*\*

### Schöner einkaufen

Auf dieses Buch haben wir gewartet. Wir wollen endlich wissen, wie e-commerce funktioniert, und im Netz lernen wir anhand des Erfolges und Misserfolges anderer. Claudia Gerdes und Jutta Nachtwey präsentieren in ihrem Buch auf 160 Seiten 50 e-businesses. Sie beschreiben kurz einzelne Aspekte der Seiten und bebildern diese mit Screenshots. Aber es geht ihnen nicht um erfolgreiche Seiten. Der Untertitel verrät es: Es geht ihnen um schöne Seiten. Wir erfahren wenig über das Angebot der Unternehmen und deren Erfolg, nichts über Navigationsstrukturen, verwendete Programme, Ladezeiten oder Akzeptanz der Kunden. Und wir hören – ausgerechnet vom Geschäftsführer des gescheiterten e-business «boo.com» –, dass effektives Webshop-Design «Shopability» beinhaltet. Was bitte ist das? Cybershop ist ein Bilderbuch zum Netz, mit dem grossen Vorteil, dass die Ladezeit wegfällt. Den Erfolg der einzelnen Webseiten kann die Leserin ermassen, wenn sie sie aufruft: Ein Grossteil sieht inzwischen anders aus als im Buch abgebildet. Nur muss sie dann leisten, was die Autorinnen vermissen lassen: eine Erklärung dafür. **IS**

C. Gerdes, J. Nachtwey: Cybershop. Schöner einkaufen im Netz. Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2000. CHF 80.-.





\*\*\*  
**Leerbuch als witziges Lehrbuch**

Inhalt: Naturpapier, Graupappe, Baumwolle, Leim, Druckfarbe, netto 0,304 kg. So die Produktangabe auf der Wellpappschachtel, in die Robert Schäfers Buch «Das Buchobjekt» eingelegt ist. Diese Diplomarbeit entstand an der Schule für Gestaltung in Ravensburg. Der umtriebige Verlag für Typografie und Buchgestaltung, Hermann Schmidt in Mainz, legt sie in einer Verkaufsaufgabe auf. Wir erfahren auf 192 Seiten mit den entsprechenden Fachausdrücken, was im Buch vom Autor bis zur Verlagswerbung wo zu finden ist. Das Ausschneiden eines Sechzehntelbogens ist auf 16 Seiten markiert. Alles nicht als trockener Begriffsablageplatz. Die Seiten zeigen neben den Sachinformationen spielerische Einlagen samt Daumenkino. Das Wort «Bücherwurm», was ein Käufer oder eine Käuferin dieses anschaulichen Buchobjektes vermutlich wäre, fehlt. Robert Schäfer liefert damit einen überzeugenden Einstand als visueller Gestalter ab. Jetzt arbeitet er am Corporate Design von VW und sucht die Basis-Elemente für den weltweit einheitlichen Auftritt der Automarke. **Franz Heiniger**

Robert Schäfer: Das Buchobjekt. Eine bibliophile Einführung in die Welt des Büchermachens. Verlag Hermann Schmidt, Mainz 2000. CHF 56.–.

\*\*\*  
**Die Dinge**

Der Boiler wird zur Magnetwand, die Fotoschachtel zum Papierkorb. Nicht Intentionales Design (NID, HP 8/00), die gezielte Umnutzung des gestalteten Gegenstandes, ist eines von 22 Themen im Buch «UmOrdnung der Dinge». Wissenschaftlerinnen ergründen in ihm den Umgang des Menschen mit den Dingen in Literatur, Fotografie, Malerei und Design. So betrachtet Christine Karallus den «Killer-Chic» in der Modefotografie und kommt zu dem Schluss, dass neben der kriminalistischen Aura dem Kleidungsstück mittels Inszenierung ein Fettscharakter übertragen wird. Und dass sich damit der Blick auf das Produkt konzentriert. Mit der virtuellen Kommunikation setzt sich Doerte Bischoff auseinander und erörtert, ob diese eine Illusion von Unmittelbarkeit und Selbstpräsenz hervorruft. Jeder Beitrag in diesem Buch schickt die Leserin auf eine Reise, die Dinge zu ergründen. Bereichert kehrt sie zurück und wird fortan die Dinge wieder ein bisschen anders betrachten. Doch wünscht sie dem Buch eine ansprechendere Gestaltung und einen besseren Einband: nach der fünften Reise lösen sich die Beiträge. **IS**

Gisela Ecker, Susanne Scholz (Hrsg.): UmOrdnungen der Dinge. Ulrike Helmer Verlag, Königstein 2000. CHF 55.–.

\*\*\*\*\*  
**Bildkonzepte**

Was immer aus Peter Jennys Küche auf den Tisch kommt, wird zum Augenschmaus. Das Buch beginnt auf der Baustelle Höggerberg, wo in endlosem Gelände winzige Bauarbeiter seit Jahren baggern, abtragen, einsetzen, gelb verbrettern, an Eisenfäden Wände hochziehen, unter blauem Himmel und riesigen Kränen: Das Leben ist auch so eine Baustelle. Hier lohnt sich das Sammeln und Ordnen. Neben der Baustelle an der Architekturabteilung der ETH lehrt Peter Jenny als Professor für gestalterische Grundlagen. Nach den «Bildrezepten» (1996) folgt nun der Band «Bildkonzepte», für mich als Zeichenlehrerin eine Steigerung der früheren Übungsanleitungen. Die alltäglichen Dinge werden in erstaunliche Zusammenhänge gebracht und fordern zu mehr auf. Das Auge entdeckt zum Beispiel eine typisierte Form, die es schnurstracks verfolgen will, und dazu wird ihm von Bild zu Bild Hilfe geboten. Ob Scherenschnitt oder digital, Aquarell oder buchstabiert: Nie werde ich mich satt sehen.

Anwendung in der Unterrichtspraxis: Ich wähle den Apfel als Thema, schliesslich ist es Herbst und auf dem Weg zur Schule verlocken auf dem Markt ein paar Sorten. Ich kaufe einen Korb voll und gebe sie meinen Schülern

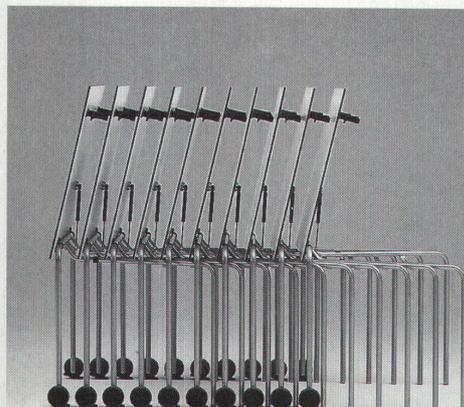
zu essen. Das ist der erste Schritt der Bildfindung: Hören, wie der Apfel knackt, notieren, wie er verschwindet, die Bisswunden beobachten. Der Appetit ist ansteckend. Ein Apfel schmeckt schlecht und wird mit lila Farbe überpinselt. «Grüsu!», ruft ein Mädchen, doch der Provokateur fotografiert seinen hässlichen Apfel und schafft sich damit seine Neinsager-Wirklichkeit.

Bei Jenny wird weiter gekocht. Sein Forschungslabor für visuelle Wahrnehmung bringt laufend Neues auf den Markt. Aus diesen Büchern (mal Coffeetable-Book, mal Taschenbuch) schöpfen die Architekturstudenten, aber nicht sie allein, Fähigkeiten, die sie im Beruf brauchen: Sie lernen Denkmuster zu hinterfragen, Systeme erkennen. Doch geschieht dies nicht augenblicklich, sondern durch Langzeitwirkung. Was sagte der ehemalige Student zu Jennys Unterricht? «Ich habe erst Jahrzehnte später gemerkt, was mir dieser Lehrer beigebracht hat.»

**Manette Fusenig**

Peter Jenny: Bildkonzepte. Das wohlgeordnete Durcheinander. Vdf, Hochschulverlag an der ETH, Zürich 2000. CHF 98.–.

Vom gleichen Verfasser: Bildrezepte. Die Suche des ordnungsliebenden Auges nach dem zum Widerspruch neigenden Gedanken. Vdf, Zürich 1996. CHF 76.–. Notizen zur Zeichentechnik, 22 leichtsinnige Übungsanleitungen wider das Vergessen des Zeichnens. Peter Jenny, Zürich 1999. CHF 17.–.



Der multifunktionale Klappstuhl S 1080 von Thonet ist rollbar und wird nie getragen. Eine neue Generation Möblierung überall wo konferiert, geschult oder gearbeitet wird. Mit einem Standardmass von L 80 x B 80 x H 74 cm lässt sich der Tisch zu beliebig grossen Anlagen addieren. Nach Gebrauch rollt man die Tische in die Ecke und schachtelt sie zusammen. Unser Beispiel zeigt links: 10 Tische Grundfläche 6,4 m<sup>2</sup>, rechts: zusammengestellt nur noch 1,4 m<sup>2</sup>. Design: Häberli & Marchand. Generalvertretung CH: Seleform AG, 8702 Zollikon/Zürich. Fon +41 1 396 70 10, Fax +41 1 396 70 11

**THONET**